

Naunhofer Nachrichten



Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Licha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Klinga, Köhra, Kleinpössa, Kleinsteinberg, Lindhardt, Pomßen, Seifershain, Standitz, Threna, Wolfshain, Zweenfurth und Umgegend.

Mit einer illustrierten Sonntags-Beilage.

Dieses Blatt erscheint in Naunhof jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Nachmittag 6 Uhr, mit dem Datum des nachfolgenden Tages und kostet monatlich 35 Pfg., vierteljährlich 1 Mark. Für Inserate wird die gewöhnliche einpaltige Zeile oder deren Raum mit 8 Pfennigen, für solche außerhalb der Amtshauptmannschaft Grimma, sowie für Anzeigen am Kopfe und im Anhangsteil, mit 10 Pfennigen, berechnet, bei Wiederholungen tritt Preisermäßigung ein.

Nr. 33.

Sonntag, den 18. März 1900.

11. Jahrgang.

England als Sieger.

I.
Bei allem Widerwillen, den wir Deutschen gegen englisches Wesen haben, konnten wir dennoch einigen Charakterzügen, die gerade in der jüngsten Zeit zu Tage traten, unsere Achtung nicht versagen. Vor dem Kriege und im ersten Teile desselben wurde im Parlament, in der Presse und in Versammlungen von den Friedensfreunden mit einem Eifer gegen die Vergewaltigung der beiden Burenrepubliken geübt, die uns in Erstaunen setzte. Die berühmte englische Denk- und Redefreiheit zeigte sich damals im glänzendsten Lichte, und wir mußten unwillkürlich an die Zeit unseres letzten Krieges denken und die Art, wie wir die Gegner eines französisch-deutschen Völkerkampfes behandelten: Journalisten und Zeitungen wurden geschändet, Parlamentarier und Redner verhaftet, der einzelne Bürger verhöhnt und mit Ragenmäusen beehrt. Wir untersuchen hier nicht, ob französisch- oder internationale Sympathien damals bei uns berechtigt oder zu entschuldigen waren; wir konstatieren nur diese Tatsache im Hinblick auf England, dessen Volk und Regierung sich stark genug fühlten, während einer der bedenklichsten Wendungen ihres Geschickes noch ruhig die Gegner der Regierungspolitik zu Worte kommen zu lassen. Das englische Sprichwort: Right or wrong — my country! (Gleichviel ob Recht oder Unrecht — das handelt sich um unser Vaterland!) kommt nirgends so wenig zur Anwendung als in England selbst. So paradox es klingen mag: Gerade in England hat es zu allen Zeiten Leute gegeben, die bei der Vergewaltigung einzelner Volksklassen oder fremder Völker mutig den Standpunkt der Gerechtigkeit und Menschenliebe geltend machten. Und diese Leute durften frei und ungehindert ihre Stimme erheben. In der Praxis freilich hat das nicht viel genützt; das „Herumtreten auf verachteten und unterdrückten Völkern“, wie Rommensen sehr bezeichnend sagt, ist von jeher eine Spezialität Englands als Großmacht gewesen.

Und noch eins hat uns Achtung abgezwungen. In den Tagen des Unglücks, als eine schmachvolle Niederlage auf die andere folgte, als die ganze Minderwertigkeit der englischen Kriegsführung zu Tage trat, als den aberneren Lügengeschichten der Generale jedesmal die Wiederlegung auf dem Fuße folgte. — Da trug das Volk sein widriges Geschick mit ruhiger Würde: Keine Ausbrüche von berechtigter Volkswut, keine Verzweiflung, keine Suchen nach „Verrätern“, wie die Franzosen zu thun pflegen, keine Entmutigung. Man hielt nur umso fester zusammen; man brachte ungeheure Opfer; aus müden, interesselosen Geschäftsleuten wurden wormherzige Patrioten, die Vermögen zu öffentlichen Zwecken zur Verfügung stellten; man ging still an die Arbeit, um dem Feinde ebenbürtig zu werden, und ernste, mahnende Stimmen erhoben sich, um in würdiger Form Kritik an dem englischen Heerwesen zu üben.

Bis dahin konnten wir von den Engländern lernen. Jetzt ist das anders geworden. Die billigen, durch erdrückende Uebermacht herbeigeführten Siege über ein Häuflein freibeitliebender Bauern haben aus England das reine Narrenhaus gemacht. Dieses steife, selbstbewusste, würdevolle Volk ist rein aus dem Häufchen und zeigt einen Siegesjubel, so niedrig, unschön und würdelos, daß es kaum zu begreifen ist. Wer sich davon überzeugen will, lasse sich bei der nächsten Fahrt nach Leipzig in einem Café einmal die „Illustrated London News“ geben und betrachte das Bild, das das Straßenleben Londons nach der Entsetzung von Ladysmith veranschaulicht: man glaubt ein Stück Kölner Karneval vor sich zu haben. Und in der Londoner Börse rief das Bekanntwerden jener Nachricht — wie ein Bild einer deutschen Wahnschrift zeigt — die widerwärtigsten Szenen hervor. Alte und junge Börsenjobber machen Hochsprünge, werfen die Hüte in die Luft, tanzen Cancan und begeben die einfältigsten Kinderreim. Das ist nicht

die Art, wie man mit Strömen von Blut erkaufte „Siege“ feiert, wie man über die Niederwerfung eines armen, braven Feindes triumphiert.

Der Besuch der Königin in London, so schreibt der Korrespondent der „Münch. N. Nachr.“, bot Gelegenheit, die in ihrer Ueberchwänglichkeit geradezu kindischen Ladysmith-Demonstrationen wieder aufzunehmen. Der Alp, der während der letzten Monate auf der englischen Volkseele gelastet hat, muß geradezu furchtbar gewesen sein, wenn man ihn nach der elementaren Reaktion beurteilt, die auf die Niedergeschlagenheit gefolgt ist. London benimmt sich nun seit mehr als einer Woche wie Jemand, der vor Freude verrückt geworden ist.

Psychologisch interessant ist, daß den Siegesjubel eine wachsende Intoleranz gegen Andersdenkende und ein immer demonstrativerer Fremdenhaß begleiten — Dinge, die sich während der Zeit der Depression gar nicht bemerkbar machten. Wer heute in den Londoner Straßen oder in Vergnügungsorten eine fremde Sprache spricht, setzt sich groben Beleidigungen aus, wie ich aus persönlicher Erfahrung bezeugen kann, und das Recht der Redefreiheit hat zu existieren aufgehört. Man liest täglich von den brutalsten Angriffen auf die wackeren Männer, die auch heute für die Sache der Gerechtigkeit und Freiheit ein Wort einzulegen wagen.

Das schlimmste an der gegenwärtigen Volkstimmung ist, daß sie den Aussichten auf einen baldigen Friedensschluß so fatal ist, weil sie das englische Volk wieder zu einer ganz falschen Auffassung der Situation verleitet. Die „Büchse-Kassation“ von dem Kriege hat wieder überall die Oberhand gewonnen. Nach den Siegen der letzten Tage ist der Krieg zu Ende. Der Rest ist ein Spaziergang nach Bloemfontein und Pretoria. Die Republikaner sind nun Großbritannien auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, es kann mit ihnen anfangen, was es will.

Bloemfontein, die Hauptstadt der Oranje-Freistaats, ein unbesetztes offenesackerl wie Naunhof und mit ungefähr ebensoviel Einwohnern, ist mittlerweile erreicht. Wie es aber mit einem bloßen „Spaziergang“ nach dem stark besetzten Pretoria sieht, wird die Zukunft lehren.

Deutsches Reich.

Der Oberpräsident von Pommern, Staatsminister von Puttkamer, ist in Carzin gestorben. Mit Puttkamer ist wieder einer der tüchtigsten Männer aus Preußen-Deutschlands neuer Glanzzeit dahingegangen.

Für die in Kiautschau eingerichtete deutsche Schule wird ein Lehrer gesucht. Dieser erhält 4000 Mark Anfangsgehalt, 5000 Mark einmalige Ausstattungsbeihilfe, freie Hin- und Rückreise und daneben eine Remuneration von monatlich 125 Mark, sowie auf dem Dampfer täglich 2 Mark Transportzulage und muß sich auf drei Jahre verpflichten.

Dem Vernehmen nach wird die Verordnung bezüglich der Regelung der Verhältnisse im Handwerk demnächst erlassen. Danach sollen die Handwerkerkammern am 1. April 1900, die Bestimmungen über das Lehrwesen am 1. April 1900 und über das Meisterwesen am 1. Oktober 1901 in Kraft treten.

Nach einer soeben ergangenen Entscheidung des Reichsversicherungsamtes können Unfälle, von denen Arbeiter während einer Essens- oder sonstigen Arbeitspause bei dem ihnen gestatteten Aufenthalt in den Betriebsräumen betroffen werden, grundsätzlich nur dann als Betriebsunfälle angesehen werden, wenn sie durch eine Betriebsrichtung verursacht oder sonst auf eine dem Betriebe eigentümliche Gefahr zurückzuführen sind. Mit dieser Begründung sind vom Reichsversicherungsamt die Entschädigungsansprüche einer Arbeiterin abgewiesen worden, welche in der Mittagspause beim Kaffeelassen durch überlaufenden Spektus erhebliche Brandwunden

erlitten hatte. Die Klägerin ist nicht einer Betriebsgefahr, sondern lediglich einer Gefahr des täglichen Lebens zum Opfer gefallen.

Die Berlin-Dresdner Bahn besteht am 14. Juni genau 25 Jahre. Das geplante Jubiläum soll vom 14. bis 16. Juni in Dresden gefeiert werden.

Die Versuche, ein Kompromiß betreffs des Fleischschaugegesetzes herbeizuführen, sind, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, vorläufig gescheitert. In Folge dessen sei die Absicht, die dritte Lesung dieses Gesetzes für heute auf die Tagesordnung des Reichstags zu setzen, aufgegeben und die Angelegenheit auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Selbstverständlich werde aber weiter gearbeitet, um etwas von den Einsparverböten zu retten.

Ausland.

Krieg in Südafrika.

Ein Flüchtling der gefangenen Buren. Aus Simonstown kommt folgende merkwürdige Meldung vom 14. d. M.: Hier berichtet allgemeine Befriedigung über die heute erfolgte Abreise General Cronjes und seiner Genossen nach St. Helena. Die gefangenen Buren haben während der ganzen Dauer ihres diesigen Aufenthalts eine große Anzahl Pasteten und Kürbisse erhalten, in denen sich, wie man fand, Briefe befanden. Man versichert in gut unterrichteten Kreisen, daß die Entdeckung dieser geheimen Korrespondenz gerade noch rechtzeitig genug erfolgt sei, um eine allgemeine Flucht zu verhindern.

Pretoria, 14. März. Die Regierung hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Bloemfontein ist gestern von den Engländern besetzt worden, nachdem sich unsere Burgherren in nördlicher Richtung zurückgezogen haben. Der Sitz der Regierung des Oranje-Freistaates ist vorher nach Kroonstad verlegt worden.“

Ladysmith, 14. März. Die Buren halten mehrere stark besetzte Stellungen mit Geschützen bei der Vereinigung der Draakensberge und der Vlgarsberge besetzt. — Dort anzugreifen fällt aber leider den Engländern gar nicht ein.

London, 15. März. Oberst Schiel machte einen vergeblichen Fluchtversuch.

London, 15. März. Aus Pretoria wird gemeldet: Die Burenrepubliken weisen in ihrer Antwort an die englische Regierung die Haltlosigkeit der Ausführungen des Ministerpräsidenten Salisbury nach und proklamieren den Kampf bis zur völligen Vernichtung.

Präsident Krüger telegraphierte im gleichen Sinne nach Washington: Alle Bürger der beiden Republiken sind ohne Ausnahme darüber einig, den Kampf bis zum Tode fortzusetzen; die Engländer würden niemals Pretoria erreichen.

London, 16. März. „Daily Mail“ meldet, ein englisches Kriegsschiff verfolge den deutschen Postdampfer „Kaiser“, um die an Bord befindlichen Friedensgesandten der Burenstaaten abzufangen.

England. Das Unterhaus hat die dritte Lesung der Kriegsanklagebill mit 172 gegen 28 Stimmen angenommen.

England. Eine eigenartige Wirkung des gegenwärtigen Krieges in Südafrika findet man auch in den Geburtsregistern der verschiedenen Distrikte Englands. Patriotische Eltern sind jetzt stolz darauf, ihren Kindern Namen beizulegen, die mit dem Transvaalkrieg in legend einer Beziehung stehen.

Oesterreich. Im westböhmischen Kohlenrevier haben die Unabhängigen unter den Sozialdemokraten die Organisation des Streiks an sich gerissen und gehen mit Leidenschaftlichkeit vor. Aus Bruch und Offegg haben sich ganze Arbeiterbataillone gegen Brüx in Bewegung gesetzt, unterwegs schlossen sich weitere Mengen an. In Oberleutensdorf wurden 800 Mann vom Militär zurückgedrängt. Um 9 Uhr früh waren auf dem Pünke vor dem Stationsgebäude der Staatsbahnen 4000 Arbeiter